

# Schulen unter der Lupe

Das hessische Kultusministerium beurteilt die zweite flächendeckende Schulinspektion trotz des hohen Aufwands als Erfolg. Ganz unumstritten ist der „Schul-TÜV“ jedoch nicht.

Von Matthias Trautsch, Frankfurt



Auch ihre Meinung ist gefragt: Die Schillerschüler sind ebenso wie Eltern und Lehrer in die Evaluation einbezogen.

09. September 2011 Ordnung ist Karin Hechler eigentlich wichtig. In einem aufgeräumten Klassenzimmer lasse sich klarer denken, sagt die Direktorin der Frankfurter Schillerschule. In ihrem eigenen Büro muss sie allerdings derzeit mit einem Papierwust kämpfen, der jedem, der schon Mühe mit seiner Steuererklärung hat, den Angstschweiß auf die Stirn treibt. So wie bei Hechler sieht es derzeit auf vielen Schreibtischen hessischer Schulleiter aus. Sei Anfang des Jahres läuft die zweite flächendeckende Schulinspektion.

Nach und nach muss jede hessische Bildungsstätte detailliert Auskunft über alle Facetten ihrer Arbeit geben. Stapel von Fragebögen sind auszufüllen, Lehrer, Eltern und Schüler werden um ihre Meinung gebeten, Inspektionsteams nehmen die Schule und ihren Unterricht unter die Lupe. Auch finanziell ist der Aufwand immens: Nach Angaben des Kultusministeriums kostet die Inspektion in diesem Jahr 5,4 Millionen Euro, die Personalkosten belaufen sich auf 3,4 Millionen Euro.

Im Büro von Karin Hechler wird schnell klar, wie die Kosten zustande kommen. Hundert Fragen muss allein das Leitungsteam beantworten. Sie betreffen zum Beispiel das Gebäude und dessen Ausstattung. In allen Einzelheiten führen Hechler und ihre fünf Kollegen auf, was in den vergangenen Jahren an dem Sachsenhäuser Gymnasium gebaut, saniert und erweitert worden ist: begonnen beim lang gewünschten Anbau mit naturwissenschaftlichen Räumen über die Bibliothek und die Mensa bis hin zum neuen Farbkonzept und den Garderobenleisten in den Klassenzimmern. Ein anderer Bogen widmet sich der Frage, wie die Schule auf festgestellte Defizite reagiert. Zwanzig Punkte sind hier aufgelistet, von Förderprojekten in Mathematik und Deutsch bis hin zum Handbuch für neue Lehrer.



Papierkrieg: So sieht es derzeit auf den Tischen vieler hessischer Schulleiter aus.

## „Schul-TÜV“

In den nächsten Wochen wird die Befragung vom Leitungsteam auf die gesamte Schulgemeinde ausgeweitet. Lehrer, Eltern und Schüler erhalten Zugangscodes für die Internetseite des Instituts für Qualitätsentwicklung, das dem Kultusministerium unterstellt und für die Schulinspektionen verantwortlich ist. Auf der Seite können die Befragten angeben, wie sie die Qualität ihrer Schule in verschiedenen Belangen einschätzen. Die Teilnahme ist anonym und freiwillig.

---

### Zum Thema

- › Kommentar: Offene Klassenzimmer
  - › Gericht: Verbeamtete Lehrer dürfen streiken
  - › Direktoren von Gymnasien fürchten um ihre Schulform
  - › Jugendoffizierender Bundeswehr: In Uniform vor der zehnten Klasse
  - › Noch nie gab es so viele Lehrer in Hessen
- 

Die Angaben dienen auch zur Vorbereitung des Teams, das vom Wiesbadener Institut für Qualitätsentwicklung an die Schule geschickt wird. Je nach Größe der Schule dauert der Besuch zwei bis vier Tage. Die Inspektoren beurteilen Zustand und Ausstattung des Schulgebäudes, sprechen mit dem Kollegium und beobachten den Unterricht. Interviews mit Lehrern, Schülern und Eltern, aber auch mit Sekretärinnen, Sozialarbeitern und beruflichen Ausbildern werden geführt und protokolliert. Überdies nehmen die Inspektoren Einblick in Dokumente wie Konferenzprotokolle und Klassenbücher. Am Ende steht eine Besprechung mit Schulleitung und Gremienvertretern.

Die Inspektionen im hessischen Bildungswesen sind vergleichsweise jung. Der erste „Schul-TÜV“ fand zwischen 2006 und 2008 statt. Die Einführung werde als Erfolg bewertet, teilt das Kultusministerium auf Anfrage mit. Durch die erste Inspektion sei die Qualität der hessischen Schulen erstmals systematisch untersucht worden. Auf dieser Datengrundlage hätten die einzelnen Schulen dann ihre Entwicklungsziele formuliert. In der derzeit laufenden zweiten Runde werde geprüft, ob die Ziele erreicht worden seien. Auch für das Ministerium seien die Ergebnisse wertvoll, da sich die bildungspolitische Schwerpunktsetzung daran orientiere.

## **„Überlastungserscheinungen“ bei Lehrern und Schülern ernst nehmen**

Ganz unumstritten sind die Inspektionen jedoch nicht. Im Zusammenhang mit möglichen Einsparungen im Kultusressort werden immer wieder – etwa im Bericht des Landesrechnungshofs – das Institut für Qualitätsentwicklung und die aufwendigen Inspektionen genannt. Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP), die versprochen hat, nicht am Unterricht, sondern in der Schulverwaltung zu kürzen, könnte dies an dieser Stelle relativ bequem tun. An eine Einstellung der Evaluation werde zwar nicht gedacht, heißt es aus dem Ministerium, doch an einigen Stellschrauben wurde schon gedreht. So ist der Inspektionsturnus von vier auf fünf Jahre verlängert worden.

Schulleiterin Hechler will trotz der Umstände, die die Überprüfung verursacht, nicht darauf verzichten. „Es ist wichtig, dass wir etwas über uns und unsere Arbeit erfahren“, sagt sie. Auf Grundlage des ersten Inspektionsberichts habe das Gymnasium Leistungsvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt getroffen. So hätten die Prüfer gemahnt, „Überlastungserscheinungen“ bei Lehrern und Schülern ernst zu nehmen. Daraufhin habe man längere Pausen und Unterricht in Doppelstunden eingeführt. Auch Rückzugsräume seien eingerichtet worden.

Die Schillerschule hat ihren Inspektionsbericht auf der Schul-Homepage veröffentlicht, so dass sich Eltern und andere Interessierte über das Gymnasium informieren können. Allerdings geht nicht jede Schule so offen mit ihren Resultaten um. Aus Angst vor schlechter Platzierung in einem „Schul-Ranking“ wird vielfach ein Geheimnis um die Bewertungen gemacht. Auch die Stadt Frankfurt, die als Schulträger direkt von den Berichten betroffen ist, hält nichts von einer generellen Veröffentlichung. Ministerin Henzler will sich hingegen dafür einsetzen, dass die Ergebnisse der zweiten Inspektionsrunde publik werden.